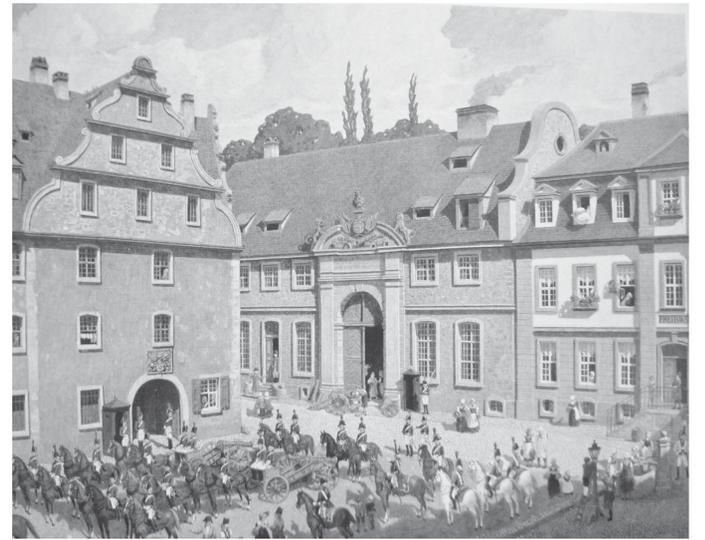


# Der Ahnaberg



Von den ehemaligen Klostergebäuden, welche nach 1527 zu Magazin, Pferdestall und Kaserne umgebaut und 1878 abgebrochen wurden, existieren noch Fotos. Der eigentliche Klosterbau an der Zeughausstraße stammte aus dem Jahr 1512 und war im Stil der Weserrenaissance gebaut. Entlang der Weser- und Bremerstraße stand ein älteres Gebäude und schließlich ein hoher Bau, der wohl mit dem Kirchbau von 1483 identisch ist. Diese Gebäude gehörten als militärische Anlagen zur Kasseler Festung und dienten mit dem Zeughaus und weiteren Einrichtungen der hessischen, westphälischen und preußischen Artillerie.

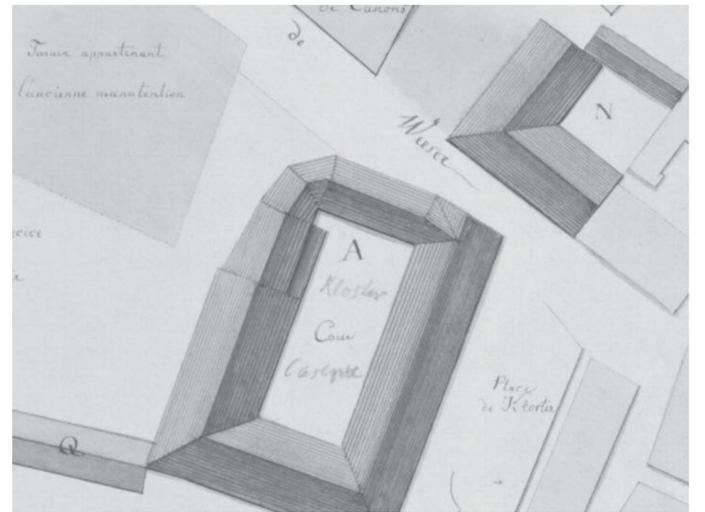


Der Ahnaberg ist der südliche Ausläufer des Mönchebergs und hat seinen Namen vom Flüsschen Ahna, welches westlich der Anhöhe aus nördlicher Richtung kommend am heutigen Zeughaus zur Fulda floss. Als Berg ist der Ahnaberg nur noch zu erahnen, liegen Altmarkt und Weserstraße heute einige Meter höher und erreichen fast das Niveau der Anhöhe. Die Entstehung der Siedlung Kassel fällt vermutlich in die Zeit der Sachsenkriege König Karls und der Christianisierung der Gegend durch Abt Sturmius von Fulda um 772. In einer Urkunde König Konrads I. wurde 913 erstmals ein Königshof „Chassalla“ genannt. Die Vermutung, dass der Hof auf dem Ahnaberg lag und nicht identisch war mit der Burg an der Fulda, ist unbewiesen. Bis sie als Besitz der neuen Landgrafen von Thüringen genannt wurden, waren die Gebäude auf dem Ahnaberg aber königliches Eigentum. Die Landgrafschaft reichte damals bis ins Kaufunger Land, und durch die Ehe Landgraf Ludwig I. (1131-1140) mit Hedwig von Gudensberg und Oberlahn (+1148) fielen dieser auch hessische Gebiete zu. Diese galt es vor den Ansprüchen der Kanzler und Erzbischöfe von Mainz zu sichern, die einen starken Einfluss im Kasseler Becken hatten. Das alte Krongut Chassalla und die königlichen Wälder bei Waldau boten sich den Landgrafen an, ihre dortigen Ansprüche zu sichern. Kassel war ein idealer Brückenkopf der Thüringer an der Fulda.

Ein Bild des Malers Ernst Metz (1892-1973) und ein Plan von 1810 zeigen, wie der Bereich an der Weserstraße damals aussah. Gegenüber der Klosterkaserne befanden sich die Kanonengießerei (1707-1836) und das Freyhaus des Kasseler Stadtkommandanten und Kommandeurs der Artillerie Johann Carl Freiherr v. Uffeln, welches 1702 erbaut und 1810 bis 1837 der Familie Henschel als Wohnung diente. Georg Christian Henschel (1759-1835) gehörte als landgräflicher Stück- und Rotgießer zum zivilen Personal des Zeughauses und der Artillerie. 1777 kam er als Geselle nach Kassel, heiratete 1780 die Tochter des damaligen Stück- und Rotgießers Storck und gründete hinter dem Freyhaus 1810 sein eigenes Unternehmen. Im Gießhaus wurden viele Kanonen gegossen, darunter auch einige, die heute in Borodino und Moskau zu sehen sind und aus dem Feldzug Napoleons von 1812 stammen. Der Platz vor der Kaserne diente der Artillerie bis 1830 zur Aufstellung. Mit dem Bau der Großen Artillerie-Kaserne wurde auch die neue und breite Artilleriestraße angelegt. Die zur Artillerie gehörenden Pioniere und Train-Soldaten blieben noch bis 1878 in der alten Klosterkaserne und erhielten als Bataillone des 11. preußischen Armeekorps eigene Kasernen in Hann. Münden und entlang des Mittelrings an der Ihringhäuser Straße.



Wie in Germerode und Spießkappel kam es um 1143 auch auf dem Ahnaberg, auf dem bereits eine kleine Kommunität frommer Männer und Frauen lebte, zur Gründung eines gemischten Klosters nach der Regel Augustins. Stifter waren die Landgräfin Hedwig und ihr zweiter Sohn Graf Heinrich Raspe II. von Gudensberg (1140-1155). Als Kloster St. Marien wurde es 1152 erstmalig erwähnt. Damals gewährte Erzbischof Heinrich von Mainz dem Stift das Patronat über die neue Marktkirche von Kassel. Aus dem alten Krongut war also ein Marktort mit Burg und Kloster geworden. Das Kloster war 1184 bereits ein reines Frauenstift, dem Papst Lucius III. die freie Propstwahl bestätigte. 1219 folgte mit dem Stift Eppenberg bei Gensungen auch eine eigene Tochtergründung. Die erste Klosterkirche von 1160 wurde Grablege verschiedener Mitglieder der landgräflichen Familie. Darunter die Stifterin Landgräfin Hedwig von Thüringen und Königin Adelheid von Polen aus dem Hause Hessen. Neben den zahlreichen Besitzungen in verschiedenen Dörfern und auf dem Möncheberg gehörten dem Kloster auch verschiedene Höfe und Mühlen. Genannt werden der Fasanenhof, der Kragenhof, der Quellhof und der Schäferhof an der Weserstraße sowie die Kleine Ahnaberger Mühle, die Große Ahnaberger Mühle, die Unterneustädter Mühle und schließlich die Walkmühle.



## KASSEL-WESERTOR VON DER ALTSTADT ZUM MODERNEN STADTTEIL



Der Stadtteil Wesertor wurde zum 01.01.1981 aus den Bezirken „Altstadt“ und „Weserspitze“ sowie aus einem Teil der alten Gemarkung Wolfsanger zusammengesetzt. Das Wesertor liegt an den Hängen des Möncheberges (N), des Weinberges (S) und des Kratzenberges (W) und bildet an der Fulda eine Ebene, die von wichtigen Fernstraßen durchzogen wird. Diese kreuzen sich am Katzensprung, wo einst das historische Wesertor stand und die Altstadt im Zuge der Weserstraße (B3) in die Altstadterweiterung übergang. Der Stadtteil ist somit auch heute noch ein Tor der Stadt und des Landkreises. Das Wesertor ist mit 1,56 km<sup>2</sup> relativ klein und hat mit seinen über 9.000 Einwohnern eine hohe Bevölkerungsdichte. Wo einst die Arbeiter des Henschelwerkes am Möncheberg lebten, finden nun u.a. Studenten und Migranten ein Zuhause. Der Stadtteil ist deshalb auch ein Sprungbrett für viele Neubürger Kassels. Entlang der Fulda und des Walls zeugen viele Anlagen, Gebäude und Straßennamen von der Vergangenheit unserer Stadt. Diese Tafel möchte Sie mitnehmen und an diese Vergangenheit erinnern.

